

Die Verzweiflung wird erlebbar

Szenische Lesung „Ein Morgen vor Lampedusa“ in der Adolf-Grimme-Gesamtschule

Von Ernst-Diedrich Habel

Oker. Das Mittelmeer rauschte, Seevögel schrien. Am Strand der Insel Lampedusa ging die Sonne auf. „Eine Idylle“, werden viele Besucher im Forum der Adolf-Grimme-Gesamtschule Oker gedacht haben. Dann die Katastrophe. „Es geschah in der Nacht zum 3. Oktober 2013. Über 500 Menschen drängten sich auf einem 15 Meter langen Fischerboot“, las eine Schülerin. Sie war eine von zehn, die auf der Bühne saßen, vor sich Texte. Im Hintergrund erschienen auf der großen Projektionswand Bilder, Namen, auch Liedtexte. Vom ersten Moment der szenischen Lesung an wurden die Gäste mitgerissen, von den folgenschweren und dramatischen Ereignissen.

Mit Motorschaden sei der „Seeleverkäufer“ nur wenige Meilen vor der Insel im nachtschwarzen Meer liegegeblieben. Ein Flüchtling erinnerte sich. „Wir sahen die Fischerboote, aber sie sahen uns nicht“, trug ein Schüler vor.

Irgendjemand habe an Bord eine Decke angezündet, um auf die Havarie aufmerksam zu machen. Ein fataler Fehler. „Die Flammen breiteten sich aus. Wir fingen an zu schreien. Viele Kinder waren an Bord.“ Schließlich sei das Boot gekentert, über 350 Menschen fanden

den Tod. In den voll besetzten Stuhlreihen herrschte tiefes Schweigen.

Diese 70-Minuten-Veranstaltung „Ein Morgen vor Lampedusa“ war von vielen Organisationen ins Leben gerufen worden. Darunter waren auch die UNESCO und „Unser Herz schlägt auf Lampedusa, Hannover“. Die Lehrerinnen Sabine Rehse und Inga Passow organisierten die Lesung. „Ursprünglich sollte das eine Arbeitsgruppe der 9. Klasse durchführen. Doch dann kamen Schüler der 10. Klasse zu uns und boten ihre Hilfe an. Sie machten mit.“ Seit Mitte Februar trafen sich die Beteiligten regelmäßig zu Proben. „Es wurde auch mal 17 Uhr am Nachmittag“, erinnerte sich Inga Passow. Sie und ihre Kollegin lobten ausdrücklich Eifer und Einfühlungsvermögen der Schülerinnen und Schüler.

Ein trauriges Lied zog durch das Forum, der Text war italienisch. Auf der Projektionswand erschien die Übersetzung: Das verdammte Feuer lässt keinen entkommen, wie der Krieg, den wir hinter uns gelassen

haben!“ Bilder zeigten Boote, von denen Rettungsringe geworfen wurden. „Während wir den einen an Bord zogen, versank der andere im Meer.“ Der italienische Arzt Pietro schilderte: „Du sahst diese Augen, diese Angst.“ Gefühlvoll trugen Schüler die Zitate vor. Dazu ein

Bild: Helfer in roten und weißen Schutzanzügen betreuen erschöpfte Überlebende. „Wo war das Europa der Menschenrechte, der Solidarität?“, lasen die Besucher im Abspann. Auch stand dort: Integration ist ein Weg, der Zeit und Geduld braucht. Flüchtlinge sind Menschen, wie wir.“ Unter langem

Beifall verließen die Schüler die Bühne.



Die Lehrerinnen Inga Passow (links) und Sabine Rehse waren als Organisatorinnen tätig. Die beiden Frauen fanden viele Schülerinnen und Schüler, die sich intensiv in das Projekt einbrachten. Foto: Habel